
Semantische Sprachverarbeitung

Carola Eschenbach
Universität Hamburg, FB Informatik
AB Wissens- und Sprachverarbeitung (WSV)

Sommersemester 2006

Semantische Sprachverarbeitung

12. Sitzung: Pragmatik

- Überblick: Pragmatik
 - ‚Expression meaning‘ und ‚speaker's meaning‘
 - Konversationsmaximen (Grice)
 - Sprechakte (Austin / Searle)
-

Überblick: Themen der Pragmatik

,Teildisziplin der Linguistik, die die Relation zwischen

- natürlich-sprachlichen Ausdrücken und
- ihren Verwendungssituationen untersucht.‘

Verwendungssituation = Kontext

- **Sprecher, Hörer, ...**

Bedeutung im Kontext

- ‚bedeuten‘ vs. ‚meinen‘
- Referenzbestimmung (Deixis)
- Angemessenheitsbedingungen
 - Präsuppositionen, Konversationsmaximen
- Sprechen als Handlung (Sprechakttheorie)

Pragmatik

- lässt sich nicht klar von Semantik und Soziolinguistik abgrenzen,
- wird manchmal / von manchen als ‚Papierkorb der Semantik‘ betrachtet,
- ist ausgesprochen heterogen.

Bedeutung: Semantik und Pragmatik

(Wahrheitsbedingungs-)Semantik

- Bedeutung *eines sprachlichen Ausdrucks*
- Was bedeutet der Satz S ?
 - Wie unterscheiden sich die Situationen, in denen S wahr ist, von anderen Situationen?

Pragmatik

- Bedeutung einer *Äußerung eines sprachlichen Ausdrucks*
- Was bedeutet S für *eine Sprecherin* in der Äußerungssituation?
- Was meint *die Sprecherin* mit der Äußerung von S ?

Kontext in „dynamischen Semantiken“

Bedeutung ist Kontextveränderungspotential

Text/Diskurs: $T = t_1, \dots, t_i, \dots, t_n$

$\text{bed}(t_1): K_0 \rightarrow K_1$

allgemein:

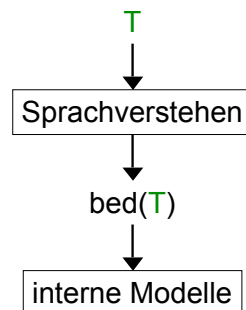
$\text{bed}(t_i): K_{i-1} \rightarrow K_i$

zusammen:

$\text{bed}(T): K_0 \rightarrow K_n$

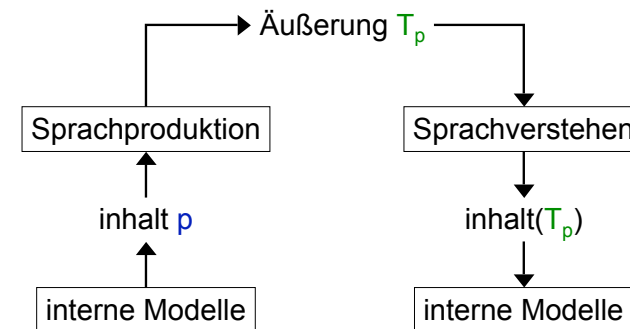
Sichtweise von Sprachverstehensansätzen

Textverstehen bewirkt Veränderung interner Modelle



Sichtweise von kommunikationsorientierten Ansätzen

Mit sprachlichen Äußerungen wird die Veränderung interner Modelle beabsichtigt



Ausdruck und Äußerung

Als Äußerung des sprachlichen Ausdruckes α

- bezeichnen wir die Produktion einer schriftlichen, phonetischen o.a. *Realisierung* von α (durch **den Sprecher**).

(1) Pavarotti mag Sophia Loren nicht.

Joan äußert (1) in einem Gespräch mit Ben.

Was bedeutet (1)?

Was meint Joan mit ihrer Äußerung von (1)?

‚Expression meaning‘ und ‚speaker's meaning‘

‚bedeuten‘ und ‚meinen‘

- Der sprachliche Ausdruck α bedeutet, dass p .
- Mit der Äußerung von α meint der Sprecher, dass p .
- Um mit einem Ausdruck etwas zu meinen, muss der Sprecher ihn äußern.
- Die Äußerung eines Ausdruckes beinhaltet nicht, dass damit etwas gemeint ist, auch wenn
 - dem Ausdruck eine Bedeutung zukommt,
 - der Sprecher die Bedeutung kennt und
 - der Sprecher davon ausgeht, dass der Adressat die Bedeutung kennt.

Einstellungsabhängigkeit der Äußerungsbedeutung

(1) Pavarotti mag Sophia Loren nicht.

Um mit (1) die Meinung, dass Pavarotti Sophia Loren nicht mag, zu äußern, muss der Sprecher beabsichtigen,

- dass der Adressat die Äußerung von (1) als Evidenz für die Gültigkeit davon, dass Pavarotti Sophia Loren nicht mag, auffasst.

Um mit α die Meinung, dass p , zu äußern, muss der Sprecher beabsichtigen,

- dass der Adressat die Äußerung von α als Evidenz für die Gültigkeit von p auffasst.

Äußerungsbedeutung und Aufrichtigkeit

(1) Pavarotti mag Sophia Loren nicht.

- Joan äußert (1), um Ben mit ihren (intimen) Kenntnissen über bekannte Leute zu beeindrucken.
- Joan will, dass Ben die Äußerung von (1) als Evidenz dafür nimmt, dass sie mit Pavarotti und Sophia Loren bekannt ist.

Meint Joan mit der Äußerung von (1), dass sie mit Pavarotti und Sophia Loren bekannt ist?

Äußerungsbedeutung und Absicht

Um mit der Äußerung von α die Meinung, dass p , zu äußern, muss **der Sprecher** beabsichtigen,

- dass **der Adressat** die Äußerung von α als Evidenz für die Gültigkeit von p auffasst.
- dass **dieser Effekt** dadurch erreicht wird, dass **der Adressat** diese Intention **des Sprechers** erkennt.

Grice: Äußerungsbedeutung und Ausdrucksbedeutung

Sprecher A meint genau dann mit der Äußerung von α gegenüber **Hörer B**, dass p ,

- wenn **A** beabsichtigt, dass die Äußerung **B** dazu bringt, eine bestimmte Einstellung gegenüber p einzunehmen, und
- **A** auch beabsichtigt, dass **Bs** Erkennung von **As** Intention die Erzeugung von dieser Einstellung von **B** zu p bewirkt.
- Die *bestimmten Einstellungen* variieren z.B. mit der Unterscheidung zwischen Aussagen, Aufforderungen oder Fragen.

Äußerungsbedeutung und Ausdrucksbedeutung

Äußerungsbedeutung (speaker's meaning, occasion meaning) und

Ausdrucksbedeutung (zeitlose Bedeutung, sprachliche Bedeutung, semantischer Wert)

- können für eine Äußerung übereinstimmen, müssen es aber nicht.

Äußerungsbedeutungen sind für Grice fundamental.

- ☞ Die Äußerungsbedeutung hängt von den Absichten des Sprechers ab.

Ausdrucksbedeutung und Konventionen

Ausdruck α bedeutet in **Gemeinschaft C** genau dann, dass p ,

wenn zwischen den Mitgliedern von C die Konvention, dass die Äußerung von α bedeutet, dass p , etabliert ist.

- Die ‚Konventionen‘ müssen (rekursiv) berechenbar sein (Produktivität).
- Wahrheitsbedingungen reflektieren Konventionen von Sprachgemeinschaften.

Ambiguitäten und Referenzbestimmung

- (1) **Someone likes everyone.**
- (2) **Fredrik ging zur Bank.**
- (3) **kompetente Frauen und Männer**

- (4) **Er mag Sophia Loren.**

Als angewandte Ausdrucksbedeutung wird die Bedeutung des disambiguierten, Kontext-bezogenen Ausdrucks bezeichnet.

- d.h. Referenz deiktischer Ausdrücke und Quantifikationsbereiche sind festgelegt

Referentieller vs. attributiver Gebrauch definiten Deskriptionen

- (1) **Der Mann mit dem Martini mag Sophia Loren nicht.**
- (2) **Der Mann mit dem Martini – wer auch immer das ist – sollte heute lieber nicht mehr Auto fahren.**

Definite Deskriptionen

- haben einen eindeutigen semantischen Referenten,
- der durch die (angewandte) Ausdrucksbedeutung determiniert wird.

Der vom Sprecher intendierte Referent

- kann beim referentiellen Gebrauch vom semantischen Referenten abweichen.
- Dann weicht auch die Äußerungsbedeutung von der (angewandten) Ausdrucksbedeutung ab.

Ausdrucks- vs. Äußerungsbedeutung

können voneinander abweichen,

- wenn **der Sprecher** einen Fehler macht (Versprecher, falsche Annahmen über Wortbedeutungen),
- wenn **die Sprecherin** falsche Annahmen über bestehende Sachverhalte macht oder
- wenn **die Sprecherin** annimmt, dass **der Hörer** falsche Annahmen über bestehende Sachverhalte macht.

Abweichungen müssen nicht zu Missverständnissen führen.

Die Äußerungsbedeutung ist nicht (allein) durch die (angewandte) Ausdrucksbedeutung bestimmt.

Äußerungs- vs. Ausdrucksbedeutung

Beispiel: Kommutativität von ‚und‘

- (1) **Es ist besser, die Liebe deines Lebens zu treffen und zu heiraten, als zu heiraten und die Liebe deines Lebens zu treffen.**
- (2) **Es ist besser, [die Liebe deines Lebens]_i zu treffen und [(sie)]_i (dann) zu heiraten, als [(jemanden)]_j zu heiraten und (dann) [die Liebe deines Lebens]_k zu treffen.**

Die Aussage, die ein Sprecher mitteilen möchte,

- geht teilweise über die sprachliche Bedeutung des geäußerten Ausdruckes hinaus.

Die Ausdrucksbedeutung

- ist nur ein Teil der Evidenz, die für **den Hörer** bei der Bestimmung dessen, was **der Sprecher** mit der Äußerung meint, verfügbar ist.

Indirekte Aussagen

Ein Sprecher kann

- eine Aussage und eine Einstellung dazu nahelegen und gleichzeitig
- diese Aussage und diese Einstellung als lediglich nahegelegt (und nicht Teil der Ausdrucksbedeutung) präsentieren
 - (1) Pavarotti mag Sophia Loren nicht.
 - (2) Pavarotti hasst Sophia Loren.
 - (Wir beide wissen schließlich, dass (der leidenschaftliche) Pavarotti jede Person entweder liebt oder hasst.)
 - (3) Pavarotti liebt Sophia Loren.
 - (Solche Leidenschaft kann man doch nicht durch ‚mögen‘ beschreiben.)

Sprecher-intendierte Bedeutung auf zwei Ebenen:

- explizit (1)
- implizit (2) bzw. (3)

Konversationale Implikaturen: Beispiele

F: Kannst Du mir sagen, wie spät es ist?

A: Ähm, die Post ist gerade gekommen.

F: Weißt Du, wo Peter ist?

A: Ein gelber Käfer steht vor Marions Haus.

Krieg ist Krieg.

Der Ball ist rund.

Bei Spielbeginn steht es 0:0.

Das Runde muss ins Eckige.

Implikaturen

Menschen sind sehr gut darin,

- über das offensichtlich Gesagte hinaus
- kontextuell oder pragmatisch Impliziertes zu verstehen

Implikaturen sind (logische) Folgerungen

- aus dem semantischen Gehalt der Äußerung und
- Annahmen über die kooperative Natur normaler sprachlicher Interaktion

Kooperativitätsprinzip (Grice)

Konversationsmaximen sind

- ‚als vernünftig akzeptierte Anforderungen an effektive Kommunikation, deren Verletzung Ursache für das Scheitern von Kommunikation sein kann.‘
- abgeleitet aus dem allgemeinen

Kooperativitätsprinzip

- Mache deinen Beitrag zur Kommunikation so, wie er an derjenigen Stelle entsprechend dem akzeptierten Zweck oder der Richtung des Gesprächs, an dem du beteiligt bist, erforderlich ist.

Konversationsmaximen (Grice)

Maxime der Qualität

- versuche, deinen Beitrag zu einem wahren zu machen, insb.
 - sage nichts, was du für falsch hältst,
 - sage nichts, für das dir adäquate Evidenz fehlt.

Maxime der Quantität

- Sei (genau) so informativ, wie es die aktuelle Konversationssituation erfordert.

Maxime der Relation (*relevance*)

- Mache einen relevanten Redebeitrag.

Maxime der Modalität (*Manner*)

- Sei klar, deutlich, kurz und ordentlich.

Diskussion

Welche Aussagen implizieren einander?

- (1) Einige Studenten haben die Prüfung bestanden.
- (2) Einige Studenten haben die Prüfung nicht bestanden.
- (3) Nicht alle Studenten haben die Prüfung bestanden.
- (4) Alle Studenten haben die Prüfung bestanden.

Ist die Implikationsstruktur transitiv?

Welche Implikationen beruhen

- auf der Aussagebedeutung
- auf Annahmen darüber, wer den Satz normalerweise warum äußert?

Skalare Implikaturen

- (1) Einige Studenten haben die Prüfung bestanden.
 - (2) Einige Studenten haben die Prüfung nicht bestanden.
 - (3) Nicht alle Studenten haben die Prüfung bestanden.
 - (4) Alle Studenten haben die Prüfung bestanden.
- Die Äußerung von (1) legt die Wahrheit von (3) bzw. (2) sehr nahe.
 - Entsprechend legt die Äußerung von (2) bzw. (3) die Wahrheit von (1) sehr nahe
 - Aber (1) und (2) sind nicht bedeutungsgleich.

Anwendung der Konversationsmaximen

- Quantität

Skalare Implikaturen

- (1) Einige Studenten haben die Prüfung bestanden.
- (2) Einige Studenten haben die Prüfung nicht bestanden.
- (3) Nicht alle Studenten haben die Prüfung bestanden.
- (4) Alle Studenten haben die Prüfung bestanden.

In vielen Kontexten ist (4) informativer als (1).

(4) zu äußern ist nicht aufwendiger als (1) zu äußern.

Wer (1) äußert,

- ist über den Verlauf der Prüfung informiert.

Wer (1) und nicht (4) äußert,

- weiß, dass (4) falsch und damit (3) und (2) wahr ist.

Skalare Implikaturen: Generell

Eine linguistische *Skala* besteht aus

- einer Menge sprachlicher Alternativen derselben grammatischen Kategorie,
- die hinsichtlich Informativität linear geordnet werden können.
- $\langle e_1, e_2, \dots, e_n \rangle$
- \langle alle, die meisten, viele, einige, wenige \rangle , \langle und, oder \rangle ,
 \langle heiß, warm \rangle , \langle immer, oft, manchmal \rangle ,
 \langle notwendig, möglich \rangle , \langle müssen, sollen, können \rangle ,
 \langle ..., fünf, vier, drei, zwei, ein- \rangle

Skalare Implikatur bezüglich einer Skala $\langle e_1, e_2, \dots, e_n \rangle$

- Wenn der Sprecher $A(e_i)$ verwendet und $j < i$, dann impliziert er $\neg A(e_j)$.

Anwendung der Relevanz-Maxime

F: Kannst Du mir sagen, wie spät es ist?

A: Ähm, die Post ist gerade gekommen.

Qualität \rightarrow **A** weiß nicht genau, wie spät es ist.

Relevanz \rightarrow **A** glaubt,

- dass die Information über die Postzustellung **F** für das Erschließen der Zeit nützlich ist.

Anwendung der Manner-Maxime

Kürze

- Öffne die Tür.

vs.

- Geh zur Tür,
- drücke die Klinke herunter so weit es geht,
- und zieh dann die Tür langsam zu dir.

Ordnung

- Es ist besser, die Liebe deines Lebens zu treffen und zu heiraten, als zu heiraten und die Liebe deines Lebens zu treffen.

Definition von Implikaturen

Eine Äußerung von **p** durch Sprecher **S**, impliziert genau dann **q** konversationell, wenn

- (1) von **S** angenommen wird, dass er die Maximen (oder wenigstens das Kooperationsprinzip) berücksichtigt und
- (2) um die Annahme (1) aufrechtzuerhalten, angenommen werden muss, dass **S q** glaubt, und
- (3) **S** glaubt, dass **S** und der Hörer **H** gemeinsam wissen (mutually know), dass **H** auf (2) schließen kann.

Erforderliches Wissen des Hörers

Damit **H** die Implikatur **q** aus der Äußerung von **p** durch **S** berechnen kann, muss **H** folgendes wissen (oder zu wissen meinen)

- (1) den konventionellen Gehalt von **p**
- (2) das Kooperationsprinzip und seine Maxime
- (3) den Kontext der Äußerung (zur Bestimmung ihrer Relevanz)
- (4) ggf. gemeinsames Hintergrundwissen
- (5) dass (1) – (5) gemeinsames Wissen von **S** und **H** sind

Berechnung von Implikaturen

- (1) **S** hat **p** geäußert.
- (2) Es gibt keinen Grund zu glauben, dass **S** die Maximen (oder wenigstens das Kooperationsprinzip) nicht beachtet.
- (3) **q** ist eine Folgerung aus (1) und (2) (und dem gemeinsamen Wissen von **S** und **H**).
- (4) **S** muss wissen, dass (3) gemeinsames Wissen ist.
- (5) **S** hat nicht versucht, **q** in Zweifel zu ziehen.
- (6) Deshalb intendiert **S**, dass **der Hörer** glaubt,
 - dass **q**, und,
 - dass **S** mit (1) impliziert hat, dass **q**.

Ausdrucksbedeutung und Äußerungsbedeutung

Die pragmatische Theorie der Äußerungsbedeutung ergänzt den semantischen Ansatz zur Ausdrucksbedeutung

- Was bedeutet es für einen sprachlichen Ausdruck, bedeutungsvoll verwendet zu werden?
- Wie beziehen sich Ausdrucksbedeutung und Sprachgebrauch von Menschen auf einander.

„Sentential Force“

- (1) **Bond gibt Sophia Loren das Buch.** [deklarativ]
- (2) **Gibt Bond Sophia Loren das Buch?** [interrogativ]
- (3) **Bond, gib Sophia Loren das Buch!** [imperativ]

- (1) – (3) beziehen sich auf dieselben Umstände / Situationen, aber (u.U.) in unterschiedlicher Weise.
- In jeder Situation, in der (1) wahr ist, ist (2) mit ja zu beantworten und wird (3) befolgt.
- Der bedeutungsrelevante Unterschied zwischen (1) – (3)
 - liegt nicht im semantischen Gehalt,
 - sondern in der ‚sentential force‘, die mit dem syntaktischen Satzmodus korrespondiert.

Sprechakte (Austin, Searle)

Äußerungen sind Aktionen mit bis zu drei Aspekten (simultan ausgeführten Teilakten)

- a) der **lokutionäre Akt**: Was wird gesagt? (Produktion des sprachlichen Ausdrucks unter Kenntnis der Bedeutung und ‚sentential force‘)
- b) der **illokutionäre Akt**: Was ist gemeint? (beinhaltet Ziel, Absicht **des Sprechers**, Position in einer Strategie, ‚illocutionary force‘, illokutionäre Rolle)
- c) der **perlokutionäre Akt**: Was wird erreicht? (beinhaltet Effekt der Aktion, Einstellungsänderungen beim **Hörer**)

Sprechakte (Austin, Searle)

Kein lokutionärer Akt liegt vor,

- wenn z.B. **ein Papagei** eine Lautfolge von sich gibt, deren Bedeutung ihm verschlossen ist.

Ein lokutionärer Akt ohne illokutionärem Akt liegt vor

- bei Sprechproben zum Testen der Raumakustik und beim Erwähnen von Ausdrücken.

Ein perlokutionärer Akt liegt nur vor,

- wenn der Sprechakt erfolgreich war.

Illokutionäre Rollen

Ausdrücke mit gleicher ‚sentential force‘ können mit unterschiedlichen illokutionären Rollen geäußert werden

- Imperativ: Vorschlag, Ratschlag, Aufforderung, Befehl, Wunsch, Warnung, Erlaubnis, ...
- Deklarativ: Aussage, Antwort, Versprechen, Angebot, Wunsch, Erlaubnis, ...
- Interrogativ: Frage, Antwort, Aufforderung, ...

Ziel pragmatischer Analyse

- ist nicht unbedingt die scharfe Abgrenzung der illokutionären Rollen,
- sondern die Erklärung der bei klaren Fällen involvierten Aspekte und Kriterien.

Direkte und indirekte illokutionäre Akte

Illokutionäre Rollen können vom **Sprecher** explizit gemacht werden.

- (1) **Das war ein Befehl.**
 - (2) **Das ist der beste Rat, den ich Dir geben kann.**
 - (3) **Das war doch nur ein Vorschlag.**
 - (4) **Das soll kein Vorwurf sein.**
- Vorschlag oder Befehl
 - (5) **Bond, gib Sophia Loren das Buch!**
 - Keine Auszeichnung einer ‚eigentlichen‘ Verwendung.
 - Aussage oder (indir.) Aufforderung
 - (6) **Wir haben jetzt einen Hund.**
 - Indirekte illokutionäre Rollen nicht explizierbar.

Performative Äußerungen

Teilklassse der illokutionären Akte

- (1) Ich biete 10 EUR, dass St. Pauli nicht wieder absteigt.
- (2) Ich verspreche, jeden Lotto-Gewinn mit Dir zu teilen.
- (3) Ich bedanke mich (hiermit) bei meinen Kollegen.
- (4) 20.
- (5) Sie sind entlassen.
- (6) Du kannst heute einen Nachtisch bekommen.
- (7) Herren werden aufgefordert, zum Essen Jackett und Krawatte zu tragen.

Performative Äußerungen

Das Glücken einer performativen Äußerung ist abhängig von (‘felicity conditions’)

- der Existenz einer konventionellen Prozedur mit einem konventionellen Effekt, wobei
 - Umstände und Personen den Konventionen der Prozedur angemessen sein müssen
 - die Prozedur korrekt und vollständig ausgeführt werden muss
 - ggf. die Personen (begleitend) die erforderlichen Gedanken, Gefühle und Intentionen haben und die erforderlichen Handlungen ausführen müssen

Geglückte performative Äußerungen können unaufrichtig sein,

- wenn der Sprecher die ausgedrückte Einstellung nicht hat.

Performativität und semantischer Gehalt

(1) Ich biete 20.

- kann die illokutionäre Rolle einer Äußerung als unabhängig vom Bedeutungsgehalt verstanden werden
- angesichts der Tatsache, dass die Performativität einer Äußerung vom Bedeutungsgehalt abhängt?

Lösung

- der Bedeutungsgehalt des Verbs ist verantwortlich
- Performative Äußerungen wie (1) machen zweierlei:
 - Aussagen und
 - (vermittels der Aufrichtigkeits-Konventionen): Bieten

(2) Sie bietet 20.

(3) Sie hat gesagt, dass sie 20 bietet.

Zusammenfassung

Bedeutungsanalyse

- ist mehr als Wahrheitsbedingungssemantik

Die Unterscheidung zwischen Ausdrucksbedeutung und Äußerungsbedeutung

- erfordert die Berücksichtigung der Sprecherabsichten.

Sprechen ist Handeln.

Sprachliches Handeln ist prinzipienbasiert.

Prinzipien der Kommunikation bieten eine Basis zur

- Erklärung von üblich vollzogenen Interpretationen.

Literatur

Chierchia, Gennaro & Sally McConnell-Ginet (1990, 2nd edition 2000). *Meaning and Grammar. An Introduction to Semantics*. Cambridge, MA: MIT Press. (Ch. 4)

Levinson, Stephen C. (1983). *Pragmatics*. Cambridge, NY: Cambridge UP.

Mey, Jacob (1993). *Pragmatics. An Introduction*. Oxford: Blackwell.

Übung

Konstruiert und erklärt weitere Beispielsätze, in denen skalare Implikaturen auftreten.

Übung

Welche performativen Verben kennt Ihr?

- woran lässt sich festmachen, dass es tatsächlich performative Verben sind?

Kennt Ihr performative Verben anderer Sprachen, für die es keine deutschen Entsprechungen gibt? Oder umgekehrt)

- Woran liegt die Lücke: Lexikon oder Konventionen

Übung

Kandidaten

- antworten, beglückwünschen, bestreiten, bitten, denken, entschuldigen, fragen, glauben, hinweisen auf, nominieren, sagen, vergessen, vorschlagen, wissen, wünschen, zweifeln

Übung (Vgl. Chiercia & McConnell-Ginet, 2000: 238f.)

Gebt für jeden der folgenden illukotionären Akte 5 nicht-synonyme Sätze, die zu ihrer Ausführung verwendet werden können

- jemanden erinnern, Brot zu kaufen
- jemandem Hilfe beim Reifenwechsel anbieten
- jemanden bitten, das Fenster zu öffnen

Übung (Vgl. Chiercia & McConnell-Ginet, 2000: 238f.)

Gebt für die folgenden Sätze mindestens zwei illukotionäre Akte an, die die Äußerung gleichzeitig ausführen kann. Wenn spezifische Kontextfaktoren dafür gegeben sein müssen, gebt sie an.

- Die Klausuren werden in 10 Minuten eingesammelt.
- Mir ist kalt.
- Ist Petra da?
- Wir haben den Tisch für 7 Uhr bestellt.
- You may want to review chapter 3 bevor Friday's test.